

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 197.

Mittwoch den 24. August.

1898.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. König Carol von Rumänien, der sich auf der Durchreise nach Nagaz mit der Königin Elisabeth am Sonnabend in Wien aufhielt, traf in der Jubiläumsausstellung mit dem gleichfalls in Wien anwesenden König Alexander von Serbien zusammen; beide Könige begrüßten einander herzlich und unterhielten sich einige Zeit.

Italien. Der Kassationshof in Rom verwarf sämtliche Reurze der von den Militärgerichten wegen der letzten Unruhen Verurtheilten. Der Papst hielt am Sonntag in seiner Privatbibliothek anlässlich des Festes des heiligen Joachim Messe, zu welchem 13 Kardinäle sowie zahlreiche Prälaten und Vertreter der katholischen Vereinigungen Rom erschienen waren. Der Papst, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, richtete an verschiedene Personen und Deputationen Ansprachen. Der Empfang, welcher um 12 Uhr begonnen hatte, war erst um 1 1/2 Uhr beendet. Also meldet das Wollfische Bureau aus Rom. Dagegen hat ein Teilnehmer des Sonntagsempfanges im Vatikan dem Correspondenten des „B. Z.“ gesagt, die Hinsichtlichkeit des Papstes sei so groß, daß er, im Lebensstadium stehend, seinen Körper nur mit Mühe aufrecht erhalten konnte. Die Stimme war kaum vernehmbar. Der Empfang war auf das Allergeringste beschränkt. Auch der „Voss. Zig.“ wird berichtet, daß der Eindruck, den der Papst auf die wenigen Laien machte, welche zum Naaensempfange zugelassen wurden, äußerst peinlich war. Der Papst konnte sich im Lebensstadium kaum aufrecht halten.

Frankreich. Zur Dreyfusfrage wird berichtet, daß 35 von den 45 Deputierten der Sorbonne ein Gesuch an den Unterrichtsminister gerichtet haben, damit er dem Dekan der schönmännlichen Fakultäten in Bordeaux, Professor Paul Stapfer, die über ihn verhängte Strafe erlasse. Stapfer war bekanntlich mit einer sechsmonatlichen Suspendierung von Amte bestraft worden, weil er in einer Rede am Grabe des Rektors Comat mitgeteilt hatte, daß der Verstorbenen ein Bewürworter der Revision des Prozesses Dreyfus gewesen. Gerüchtheils verlautet nun, daß der Unterrichtsminister Bourgeois geneigt wäre, sich mit der Aufhebung seines Mißfallens zu begnügen und die Strafe zurückzuziehen. Darob ist in der Generalfasspresse ein großer Lärm entstanden.

Türkei. Nach Berichten aus Kreta versuchten Mubomedaner am 16. d. M., den Truppenorden bei Nesthymno zu überschreiten, wurden aber von russischen Truppen zurückgetrieben. Die Abmitle beghlossen am 17. d. M. keine Bewegungen der türkischen Truppen, weder nach Außen noch nach dem Innern, zu gestatten. Schemwad Pascha, der hier von verständig worden. Das türkische Arrangement zur Zahlung der russischen Kriegsentlohnung, ohne Garantie der „Dette publique“, zwischen der Porte und der Ottomanbank ist dem Abschluß nahe. Rußland erhält von der Ottomanbank einen bindenden Zahlungsbefehl für 1016000 Pfund in sechs Raten zahlbar, wofür die Hypothek der gleichwertige Behent und andere Abgaben der Ottomanbank verpfändet.

Japan. Der japanische Bizeimminister der Justiz

Damada ist von seinem Amt zurückgetreten, wodurch die Streitigkeiten im Ministerium wegen der Wasunregelmäßigkeiten beendet sind.

Spanien und Amerika.

Aus Kuba kommt eine merkwürdige Nachricht. Nach einer in Madrid eingetroffenen Depesche aus Matanzas schlug eine spanische Schwadron die Aufständischen bei Yoma de San Adrian; der Führer der letzteren, Macabado, wurde getödtet. Danach sieht es fast so aus, als ob die Spanier gegen die kubanischen Aufständischen den Feldzug fortsetzen, ohne sich an den Friedensschluß zu kehren. Oder sollten die Kubaner zuerst angegriffen haben? Bis hier ist doch die Meldung, die Aufständischen hätten den Friedensschluß anerkannt, nirgends demittirt worden.

In dem neuen Zolltarif für Kuba, den die amerikanische Regierung soeben veröffentlicht hat, sind die spanischen Minimalsätze größtentheils beibehalten worden. Die wichtigste Aenderung befindet sich in den Sätzen für Zabal, gepresste Ballent sogenannte „Brena“, 10,50 Dollar per 100 Kilo und Cigaren 3,60 Doll., wenn sie mehr als 3 Pfund des Tausend wiegen, wenn sie weniger wiegen, 1 Doll. pro Mille.

Auf Porto Rico sieht es wüst aus. Die Eingeborenen auf Porto Rico versuchten fortgesetzt Unruhen. Sie vernichten angeblich wo es geht, alles, was den Spaniern gehört, die in die Wälder fliehen. Der spanische Ministerrath beschloß, in Washington gegen die fortgesetzten Angriffe und Ausschreitungen der Aufständischen zu reklamiren. Wenn dieser Zustand nicht aufhöre, werde der Gouverneur wider die Dispense ergreifen. Im Uebrigen ist es nicht veränderlich, daß die Eingeborenen herzlich froh sind, des spanischen Jochs entledigt zu sein. Die Nachricht von der Abtretung der Insel an die Vereinigten Staaten hat bei den Eingeborenen offenen Jubel hervorgerufen. Die Bewohner empfangen die amerikanischen Truppen überall mit größter Begeisterung, als ob es sich um Retter und Befreier handelte. Man kann sich in Madrid dieses Vorgehen der für besonders treu gehaltenen Bevölkerung hier gar nicht erklären und entriest sich darüber, aber, wie der Madrider Correspondent der „Köln. Zig.“ schreibt, nicht ganz mit Recht. Die Insel war leghin einem Verwandten Morets, einem gewissen Garcia Molina, überantwortet worden, und diese völlig unbedeutende Persönlichkeit schaltete und waltete dort nach Gutdünken, ernannte Minister, bezichtigte diejenigen die er als Kammermitglieder gedächit zu sehen wünschte, und setzte dabei die alten historischen Autonomisten und Konserwativen nicht nur zurück, sondern verfolgte sie auch geradezu, so daß dort eine großstimmung plaggegriffen hatte. Diese Stimmung muß mit Berücksichtigung werden, wenn man den seigen, auf den ersten Blick stillen und unerwarteten Umschwung verstehen will.

Die Flotte Sampsons ist in Newyork mit größter Begeisterung empfangen worden. Alle Schiffe passiren salutirend das Grabmal Grants und fuhren dann stromaufwärts nach Tompkinsville. Der Strom und die Bai waren von zahllosen Fahrzeugen belebt; eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf den Quais und auf den Dächern der Häuser. Die zahlreichen Batterien schossen Salut, die Wodlen in der Stadt läuteten. Am Ufer und auf den Schiffen ertönten die Klänge der Nationalhymne, in welche das Volk in leidenschaftlicher Begeisterung einstimmete. Alle auf dem Strom liegenden Schiffe trugen herrlichen Flaggenschmuck, besonders zeichnete sich hierin der Sänellhampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ aus. Das Stadtoberhaupt von Newyork begab sich an Bord des Admiralschiffes und überbrachte Sampson und seinen Offizieren die Ernennung zu Ehrenbürgern der Stadt Newyork.

Die Krankheitsfälle im Feldlager von

Montauk Point sollen nach ärztlicher Feststellung nicht gelbes Fieber, sondern nur schwere Malaria sein.

Von den Philippinen ist augenblicklich nichts Besonderes zu melden. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Manila vom 18. d. M. gemeldet wird, betrug der Gesamtverlust der Amerikaner vor Manila 46 Tödtet und 100 Verwundete; auf Seiten der Spanier wurden 200 getödtet und 400 verwundet. Die Kabelverbindung mit Manila ist wieder hergestellt.

Die Nachricht des „Newyork Herald“, Primo de Rivera sei ermordet worden, entbehrt wie spanischerseits gemeldet wird, der Begründung. Rivera befindet sich wohl.

Die Amerikaner sollen große Schwierigkeiten haben, das Einbringen der Eingeborenen in die Stadt Manila zu verhüten. Verdächtige dürfen nur nach Ablieferung der Waffen die Stadt betreten. Fünf Rebellen, welche Wohnungen von Spaniern geplündert hatten, wurden erschossen.

Ein weiterer amerikanischer Truppen-

transport in Höhe von 1300 Mann ist am Montag von San Francisco nach Manila ab-

gesegelt. Die innere Lage Spaniens ist und bleibt eine überaus kritische. Wie der „Agence Havas“ aus Madrid gemeldet wird, erklären allerdings dortige „unrichtliche Kreise“ die Nachrichten vom Austrreten karlistischer oder republikanischer Banden für vollkommen unbegründet. Unwichtige Ereignisse würden unverhältnismäßig aufgebauscht. In Spanien herrsche vollkommene Ruhe. Don Carlos habe seinen Parteigängern jedes aufrührerische Vorgehen unterlagt. Die Republikaner seien durch Spaltungen zur Ohnmacht verurtheilt. Privatnachrichten stehen indes mit dieser offiziellen Beschwichtigungsbepse in striktem Widerspruch. Danach haben mehrere Verhaftungen von Generalen und Offizieren stattgefunden, die auf das Schloß Montjuich bei Barcelona gebracht wurden. Die Regierung glaubt, einem revolutionären Complot auf der Spur zu sein. Gendarmen-Batrouillen durchziehen nach Madrid, man argwohnt eine Verschwörung.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Bei dem Kaiser auf Wilhelmshöhe ist der Chef des Großen Generalstabes Graf Schlieffen eingetroffen, um dem Kaiser Vortrag zu halten, besonders über die bevorstehenden Kaisermanöver. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf gestern in Friedrichshagen ein. Sein Aufenthalt dauerte nur eine Viertelstunde. Der Schnellzug hielt am Parthore, Graf Rangau und Geh. Rath Schweninger empfingen den Regenten. Nachdem der Prinz einen Kranz am Grabe des Fürstlichen Wismard niedergelegt hatte, fuhr er mit einem Sonderzuge nach Hamburg weiter.

(Aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich) auf der Insel Sachalin fand dort ein Zapfenstreik der russischen Truppen statt. Prinz Heinrich brachte bei dem sich anschließenden Festmahl folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II., des aufrichtigsten Freundes Seiner Majestät des deutschen Kaisers.“ Prinz Heinrich wird sich nach Wladiwostok begeben.

(Zum Gedenke des Kaisers in Aegypten) wendet sich die „Köln. Zig.“ in einem anheimelnd offiziös inspirierten Telegramm aus Berlin gegen eine von der französischen offiziös „Agence Havas“ verbreiteten Nachricht, der Kaiser habe einem Wunsch der englischen Regierung gegenüber, er möge bei seinem Besuche der Galt Englands sein, ablehnend geantwortet, weil er die Gastfreundschaft des Vizekönigs genießen werde. Aus diesem Grunde fühlten sich die Engländer verletzt und gaben dem Ausdrud

Vertical text on the left margin, including 'in-Sale' and other fragments.



Durch abfällige spöttliche Bemerkungen über die Reise. Die „Abn. Ztg.“ bezeichnet diese Meldung der „Agence Havas“ als eine Unterstellung, die lediglich in das System falle, mittels dessen sich Frankreich zur Zeit bestrebt, Deutschland Unannehmlichkeiten zu verursachen. Geht es nicht in Oesterreich und in Rußland, so versucht man es in Aegypten.

(Fürst Herbert Bischoff) wird nunmehr definitiv von Schönhausen nach Friedrichsruh überfiedeln.

(Für den nächsten deutschen Militär-etat) bestätigt die „Nationalztg.“ von zuverlässiger Seite, daß sehr beträchtliche Mehrforderungen bevorstehen. Die Neubildung eines Armeecorps mit dem Siege in Mainz, von der schon mehrfach die Rede war, scheint von der Militärverwaltung endgiltig in Aussicht genommen zu sein. Ferner sind erhebliche Neuorganisationen bei der Artillerie zu erwarten, und auch die Bildung der dritten Bataillone bei den neuen Infanterie-Regimenten, welche anlässlich der Umwandlung der Gariboldischen Halb-Bataillone in ganze Bataillone zunächst nur aus zwei Bataillonen gebildet wurden, soll beabsichtigt sein.

(Der Kultusminister) hat neuerdings entschieden, daß eine einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienst als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der zweiten Lehrprüfung in seinem Falle angesehen werden kann. Die Zeit des einjährigen aktiven Militärdienstes eines Lehrers ist daher, wenn sie auch der Dienstzeit im Schuldienste hinzuzurechnen ist, auf die Zeit der Vorbereitung für die zweite Lehrprüfung nicht in Anrechnung zu bringen.

(Handelshochschulen an Universitäten.) Es darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß im nächsten preussischen Etat sich Positionen vorfinden werden, die auf das kaufmännische Unterrichtswesen Bezug haben. Jedenfalls wird man die Einrichtung von Handelshochschulen an dieser oder jener preussischen Universität und die Begründung weiterer Handelshochschulen durch Verhandlungen mit den betreffenden größeren Gemeinden, in denen solche noch bestehen, anstreben.

(Windthorst) soll — so behauptet der J. Z. von Herrn v. Schorlemer-Mst begründete „Westfale“ — Ende der 60er Jahre einmal thatsächlich preussischer Minister und zwar Justizminister haben werden können. Er habe den Antrag abgelehnt mit der Begründung, er könne nur einem Könige den Treueid als Minister leisten. „Das Portfeuille“, sagt das Blatt hinzu, war Windthorst durch die Kaiserin Augusta selbst angeboten worden.“ Dieser Zusatz erweist schon die Unzuverlässigkeit der ganzen Nachricht. Die Kaiserin Augusta hat preussische Ministerposten nie befehligt und kann demnach auch Windthorst kein Portfeuille angeboten haben. Was über den Treueid als Minister gesagt wird, klingt auch verdächtig. Windthorst hat unbedenklich den Eid der Treue und des Gehorsams dem Könige geleistet, wie es im Art. 108 der preussischen Verfassung vorgeschrieben ist. Einen zweiten „Treueid“ hätte er auch als Minister nicht zu leisten brauchen.

(Herr v. d. Gröben-Arensin.) der kürzlich aus dem Bunde der Landwirthe ausgeschieden ist, sühnt sich veranlaßt, „infolge der verschiedenen völlig unzutreffenden Deutungen“ seines Schrittes in der Presse eine „ausdrückliche Erklärung“ abzugeben. Es sind h,umeist nur Gründe rein persönlicher Natur gemeint, eine Aenderung seiner wirtschaftspolitischen Anschauungen hat keineswegs stattgefunden. Daß dies Jemand behauptet habe, ist nicht bekannt geworden, wohl aber ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß sein Ausscheiden mit der Person des Herrn v. Wangenheim, des neuen Vorsitzenden des Bundes, im Zusammenhang stehe. Da er dies nicht bestreitet, so wird die Vermuthung wohl richtig gewesen sein.

(Die Folgen des Irrthums eines Richters) muß der Angeklagte tragen.) Ein Mädchen, das bei einem Wirthe bedient ist, war, wie die „Barmer Ztg.“ meldet, vom Schöffengericht in Kennep wegen Nebetrachtung der Sonntagsruhe zu einer Geldbuße von 1 Mark verurtheilt worden, weil sie während der nicht freigegebenen Zeit Glaschen über die Straße verkauft hatte. Das Schöffengericht hatte den Fall sehr milde beurtheilt zu müssen geglaubt und der Staatsanwalt der Berufung eingelegt hatte, war zwar ebenfalls der Meinung, daß die größte Milde am Platze sei, er hatte aber die Berufung doch eingelegt, weil die geringste zulässige Strafe nicht eine, sondern drei Mark beträgt. Auf eine solche erkannte die Strafkammer zu Erfelden denn auch. Die Angeklagte hat nun aber nicht nur die zwei Mark mehr, sondern auch die für sie nicht unbedeutenden Gerichtskosten der zweiten Instanz zu zahlen, denn der Antrag ihres Verteidigers, diese Kosten niederzuschlagen,

weil die Angeklagte auch ohne Widerspruch eine Geldbuße von drei Mark bezahlt haben würde und deshalb nicht für den Irrthum des ersten Richters büßen dürfe, wurde abgelehnt, weil ein derartiger Fall in der Strafprozeßordnung nicht vorgesehen sei.

(Colonialpost.) Die Bestrebungen der deutschen Colonialgesellschaft, die Uebersiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Deutsch-Südafrika zu erleichtern, finden guten Fortgang. Seitens des Gouvernements in Windhoek ist vor Kurzem der deutschen Colonialgesellschaft die Mittheilung zugegangen, daß eine größere Anzahl im Schutzgebiete angegebener Familien gewillt sei, deutsche Mädchen in Dienst zu nehmen, sofern die Ueberfahrtskosten von der Gesellschaft getragen würden. Die in Betracht kommenden Dienstherrschaften werden durchweg vom Gouvernement empfohlen und geben nach dessen Versicherung vollkommene Gewähr für gute Unterkunft und Verpflegung. Die Mädchen müssen von tadellosem Aulse, nicht über 30 Jahre alt, gesund und kräftig und in allen Hausarbeiten geschickt sein und ferner sich auch vor derberer Arbeit nicht scheuen. Wegen der in Betracht kommenden Verhältnisse sollen Mädchen vom Lande oder aus einer kleinen Stadt den Vorzug erhalten. Die Bewerberinnen haben sich auf zwei Jahre zu verpflichten, doch kann der Vertrag bei einer Vertheilung vorher gelöst werden. Die deutsche Colonialgesellschaft trägt die Kosten der Ueberfahrt bis zum Hafen des Schutzgebietes Swakopmund, von wo aus das Gouvernement für Fahrgelegenheit und Begleitung nach dem Innern Sorge trägt. Eine Bestimmung der Mädchen für die betreffende Herrschaft findet bereits in Berlin statt.

### Volkswirtschaftliches.

(Ueber Hühnerzucht entnehmen wir der „Köln. Volksztg.“ folgende Daten: Die Zählung am 1. Dezember 1897 hat rund 31 Millionen Hühner in Deutschland ergeben, welche bei einem durchschnittlichen Eierertrag pro Huhn mit hundert Stück im Jahre 3100 Millionen produzieren, die für die Produzenten einen Werth von 148 Mill. Mk. haben. Die Mehreinfuhr gegen die Ausfuhr an Eiern hat in Deutschland im Jahre 1897 einen Werth von 85 Millionen Mark gehabt, was einem Gewicht von 1 Million Doppelcentner entspricht, den Doppelcentner zu 85 Mt. gerechnet. Wüthgen erzeugt das Inland nur 63,6 pCt. seines Bedarfs an Eiern, während das Ausland den Rest von 36,4 pCt. liefert. Um den ganzen Bedarf zu decken, müßte die Zahl der Hühner um 18 Millionen, also auf 49 Millionen Stück vermehrt werden und weiterhin entsprechend der Vermehrung der Einwohnerzahl sich steigern. Dies würde aber größere Futtermengen für die Hühner auf den Gütern beanspruchen, die Hühnerhaltung kostspieliger und den Ertrag derselben geringer gestalten. Die Concurrenz mit dem Auslande würde schließlich ausichtslos werden. Es müßte deshalb darauf hingewirkt werden, daß jedes Huhn statt durchschnittlich 100 158 Eier im Jahre legt. Viele erfahrene Züchter hätten einen nicht unerheblich höheren Ertrag erzielt. Schon durch die allgemeine Einführung von Frühlingen für Hühner und die dadurch ermöglichte rechtzeitige Ausmerzung der älteren Thiere würde der Eierertrag um mindestens 25 pCt. gesteigert werden können. Durch den Eierertrag eines Huhnes von über 4 Jahren würden die Futterkosten nicht mehr gedeckt. Hühner im Alter von 6 bis 8 Jahren legen kaum 50 Eier und ältere Hühner noch weniger. Um eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit um etwa 30 Eier pro Huhn und Jahr zu erzielen, müßte die sorgfältigste Auswahl der Zuchtthiere nach ihren wirtschaftlichen Eigenschaften stattfinden. Durch Erziehung von Geflügelzuchtanlagen zum Zwecke der Abgabe von Brutieren sei eine planmäßige Züchtung des Geflügels anzustreben. Es könnte aber auch die doppelte Zahl der jetzt vorhandenen Hühner, also rund 60 Millionen Stück gehalten werden, bei richtiger Ausnutzung der ökonomischen Verhältnisse, ohne daß deshalb die Haltung relativ kostspieliger würde, weil die Kaufpreise auf dem Lande groß genug sind, um auch dieser Zahl von Hühnern im Sommer eine genügende Menge thierischer Nahrungsmittel, wie Körner, Insekten u. s. w. zu bieten, eine Fütterung mit solchen Stoffen würde nicht notwendig sein. Die Züchtung würde nicht nur auf die Fruchtbarkeit der Hühner, sondern auch auf die Größe der Eier wirken, betragt, daß auf das Pfund nicht 9, sondern 8 Eier kommen. So lasse sich für jedes Huhn eine Bruttoeinnahme von 8,5 Mark erzielen, während die Futterkosten eines Huhnes auf dem Lande, welches einen guten Auslauf hat, jährlich 3 Mark nicht übersteigen. Da die Hühnerhaltung, abgesehen von der Aufsicht der Küken, nur sehr wenig Zeit erfordert, so könnte obiger Reingewinn ohne Vermehrung der ländlichen

Arbeitskräfte erreicht werden. Stallmistge, Verluste am Eier-Export durch Krankheiten, sowie Verluste durch den Tod von Thieren würden durch den Werth des Düngers und den Gewinn beim Verkauf junger Hühner mehr als ausgeglichen. Krankheiten sind bei Hühnern auf dem Lande in Folge der günstigen Lebensbedingungen selten und bei Weitem nicht so häufig wie bei Hühnern, welche in der Stadt auf engen Höfen oder in Kaufmännern gehalten werden, wie namentlich bei der Sport-Gezücht. Sie lassen sich bei verständiger Behandlung der Thiere auf dem Lande fast gänzlich vermeiden.

(Zur Fleischnutzung.) Ganz naiv wird aus D. Preußen der „Dtsch. Ztg.“ geschrieben: „Weßhalb sollen die Grenzen geöffnet werden? Die Mehrzahl der Besitzer wird ihr gutes Vieh nicht los, selbst für ganz niedrigen Preis nicht. — Hier wird also frühlich und frei eingestanden, daß die Grenzen gehalts Preissteigerung geschlossen gehalten werden, und doch ist eine Schließung der Grenzen gegen ausländisches Vieh nach den Handelsverträgen nur zulässig zur Bekämpfung der Seuchengefahr, nicht zur Erhöhung der Inlandpreise. — Die „Oberhavel, Volksztg.“ schreibt: Das Pfund Schweinefleisch kostet bereits 80 Pf. und wird noch steigen, weil gutes Schlachtwiehl so gut wie gar nicht zu haben ist. Die Fleischnoth ist nicht nur sporadisch in Industrieregionen vorhanden, sondern überall zu spüren und gerade Standort hat mit am Schlimmsten unter ihr zu leiden. Eine, wenn auch beschränkte, schnelle Öffnung der Grenze ist dringende Nothwendigkeit. Die Landwirtschaft hat gezeigt, daß sie den Bedarf auch nicht annähernd zu decken im Stande ist. Daß die Unzufriedenheit in der Bevölkerung dadurch wächst, ist erklärlich. Der Landwirth leidet selbst am meisten mit darunter, denn die Erntearbeiter empfinden den Fleischmangel auch recht bitter. In der „Central-Fleischztg.“ schildert ein thüringischer Landwirth die Lage der Schlächter: Acht Tage lang liegt er in den Duschgassen umhergefahren und er habe weder ein fettes Kind noch ein Schwein aufreiben können, so daß er schließlich beim Händler kaufen und Schweine ungeschlacht per Eir. mit 68 Mt. bezahlen mußte. Ist das Fleisch dann fertig zum Verkauf, kostet es dem Schlächter selbst pro Pfund 75 Pf. Die Landwirthe hätten, gefragt, warum sie keine Schweine mähten, erklärt, „wenn die Gerste mehr als 7 Mt. kostet, lohnt es sich nicht.“ Bleibe die Lage so, dann müßte er, so sagt der thüringische Landwirth, sein Geschäft, da er in der letzten Zeit nur Verluste gehabt, einstellen.

(Die deutsche Hochseefischerei entwickelt sich in erfreulicher Weise. Der preussische Staat hat allerdings für den Ausbau von Fischereihäfen bedeutende Summen aufwenden müssen, allein diese Gelder gehören keineswegs zu den verlorenen. So schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“ über die Entwicklung des Fischereihafens in Gesehmünde: Das für diesen Hafen verwendete Kapital wird rund 7 Millionen Mk. betragen. Rechnet man die unmittelbare Reineinnahme des Hafens, also nach Abzug der Unterhaltungs- und Verwaltungskosten, mit der Nettoeinnahme, welche der Eisenbahnverwaltung durch die Vermehrung der Eisenbahnfrachten zuzufallen, so würde sich schon im ersten vollen Betriebsjahre des fertigen Hafens eine Verzinsung des bezeichneten hohen Anlagekapitals von etwa 4 pCt. ergeben. Die Anzahl der Dampfer für die Hochseefischerei, die in Gesehmünde verkehren, ist im fortwährenden Steigen begriffen und schon jetzt sollen die Verkaufsstellen und Lagerungsplätze kaum dem bestehenden Bedürfnisse genügen.

(Ueber den preussischen Saatensand in der Mitte des Monats August veröffentlicht die „Sta. Corr.“ eine Zusammenstellung, in welcher Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte bedeutet. Danach war der Stand um die angegebene Zeit (die Zahlen des Juli sind in Klammern beigefügt) für Winterweizen 2,3 (2,3), Sommerweizen 2,5 (2,6), Winterpelz 1,7 (1,7), Winterroggen 2,3 (2,4), Sommerroggen 2,8 (2,8), Sommergerste 2,5 (2,6), Hafer 2,5 (2,6), Erbsen 2,7 (2,5), Klee und Luzerne 2,4 (2,2), Wiesen 2,6 (2,4).

(In der offiziellen Münchener „Allg. Ztg.“) bezeugen wir einer Berliner Correspondenz, welche andeutet, es wäre der Staatsregierung sehr erwünscht, wenn Privatgesellschaften den Bau von Parallelbahnen in Angriff nehmen wollten, um die außerordentliche Belastung eines Theiles der Schienenwege sowohl durch den Güter-, wie durch den Personenverkehr zu vermindern. In sachverständigen Kreisen geht man von der Erwägung aus, daß bei den zur Zeit schon fast überlasteten Linien eine Vermehrung der Geleise vielfach mit großen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Diese Schwierigkeiten



Würden mit der Herstellung von Parallelbahnen umgangen werden, außerdem würde eine große Anzahl von Drien unmittelbaren Anschluß an den Schienenverkehr erlangen und damit die Vorbeziehung eines bedeutenden materiellen Aufschwungs.“

Die künstliche Honig- und Naturhonig. Die agrarische Weisheit hat bekanntlich 1895 den Honigzoll von 20 auf 36 M. erhöht. Schon damals wurde vorausgesetzt, daß diese Zollhöhung nur die Vermehrung der Produktion von künstlichem Honig befördern werde, weil Deutschland aus Fremden, die in der gesammelten wirtschaftlichen Entwicklung liegen, nicht entfernt soviel Naturhonig zu produzieren im Stande ist, wie der Konsum erfordert. Was vorausgesetzt wurde, ist nunmehr eingetreten. Im Centralvorstande des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat man festgestellt, daß nach statistischer Zollhöhung Honigfabriken entstanden sind, eine sogar in der Rheinburger Gegend, dem Hauptproduktionsgebiet des Naturhonigs. Das Fabrikat werde als Honig, Faidelhonig oder Faidelsteinhonig, niemals aber als „Kunsthonig“ in den Handel gebracht. Der Chemie sei es noch nicht gelungen, gefälschten Honig von Naturhonig zu unterscheiden. Der Centralvorstand hat infolge dessen beantragt, die künstliche Herstellung und den Verkauf nicht naturreinen Honigs mit entsprechenden Bestimmungen zu unterwerfen. — In Berlin sollen die Gerichte davon Abstand genommen haben, Chemiker als Sachverständige heranzuziehen, und praktische Bienezüchter vornehmen; eine Nachschonung dieser Praxis wurde in der Sitzung des Centralvorstandes warm empfohlen, weil das Zeugenthum eines praktischen Imkers zuverlässiger sei als das Urtheil des Chemikers. Gewiß wird es Imker geben, die eine so vorzügliche Junge besitzen, daß sie Naturhonig von Kunsthonig unterscheiden können, aber daß ein derartiges Zeugenthum zur Grundlage gerichtlicher Entscheidungen gemacht würde, wäre denn doch sehr bedenklich.

**Provinz und Umgegend.**

U Halle a. S., 22. Aug. Die neue Spielzeit an unserem Stadttheater beginnt am 17. September. Nach dem Repertoireentwurf zeigt sich, daß Herr Direktor Richards seinem Prinzip, neben der Pflege der klassischen Richtung auch die moderne Kunst zu berücksichtigen, treu geblieben ist, was demnächst liebenswürdigen Publikum sicher Anklank finden wird.

U Weipensfeld, 22. Aug. Vor einigen Tagen wurde nach dem W. Abl. der Lehrling eines hiesigen Eisenwarengeschäfts dabei abgefaßt, wie er vor Ladeneröffnung durch ein nach dem Hofe führendes

Fenster, welches er am Abend vorher geöffnet hatte, einzig, mittels Nachschlüssels die Kasse öffnete, dieser Geld entnahm und auf demselben Wege wieder zurückging. Ins Verhör genommen, gestand er ein, derartige Diebstähle bereits ausgeführt zu haben, so lange er im Gefängnis sei. Die Vermuthung, daß er auch Waaren gestohlen habe, bestätigte die bald darauf vorgenommene Durchsuchung der Wohnräume seiner Eltern. Es wurde eine Unmasse der verschwendeten, zum Theil recht werthvollen Waaren vorgefunden, aber auch eine Menge neuer Militärschießel, Portemonnaies, Cigarettenspitzen u. s. w. fiel der Polizei in die Hände. Der Vater des Diebes ist der Kafarenenwärter Menzel. Er hat die Diebstähle seines Sohnes gut geheißt, sich also der Hehlerei schuldig gemacht, sich aber auch in den Verdacht gefügt, die Diebstahl zu gestohlen zu haben. Seit Jahren sind fortgesetzt Diebstähle in der Schlosskammer vorgekommen; erst bei Renovierung der Kirche wurde ein Christusbild gestohlen. Öffentlich kommt nun einmal Licht in die Sache. Der jugendliche Dieb hat bereits in einem Geschäft, in dem er vorher beschäftigt war, bedeutende Diebstähle an Geld verübt, doch ist damals keine Anzeige darüber erklärt worden.

U Weipensfeld, 22. Aug. Gestern früh 4 Uhr stürzte sich der Landarme 57 Jahre alte Arbeiter Oswald Ross auf einem Fenster des hiesigen Krankenhauses und verstarb auf der Stelle. Unheilbare schwere Krankheit ist das Motiv der That. — Einem bodenlosen Leichtsinne ist am vergangenen Sonnabend ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Nachmittags gegen 5 Uhr spielten mehrere badende Kinder auf dem Bendorfwehre an der Marienmühle. Der neunjährige P. aus Marktwerben, dessen Mutter, die Wittwe P. in der Nähe Gras schnitt, wollte, wie das W. Abl. berichtet, über das Wehr nach dem anderen Ufer laufen, wurde aber von dem Ströme erfasst und in die Tiefe gezogen; nachdem er noch einmal aufgetaucht war, verschwand er in den Fluthen. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

U Aus Thüringen, 21. Aug. Das Fahrrad ist nunmehr von der Reichspost auch in den thüringischen Städten offiziell eingeführt. Die Räder sind gelb lackirt und an der Lenkstange mit dem deutschen Reichsadler versehen. Die Bauart ist eine etwas stärkere als bei den gewöhnlichen Fahrrädern.

U Sangerhausen, 20. Aug. Bei Verrichtung von Centarbeiten ist größte Vorsicht in Handhabung der Senken und Etagen geboten, wie dies folgender aus Wilsdorf berichteter, bedauerlicher Unglücksfall zeigt. Dort war ein Verwammt mit dem Wägen von Getreide für andere Leute beschäftigt,

hatte seine Arbeit beendet und wollte darauf die Gerste eines Nachbarn noch hauen. Mit der unbesichtigten Senke auf dem Rücken ging er nach dessen Ackerfeld, hatte aber auf diesem Wege das Unglück, auszurutschen, zu fallen und mit dem Halse in die Senke zu geraten. Diese durchschnitten dem Bedauernswerthen mehrere Sehnen, so daß er schwer verletzt nach dem Krankenhause zu Geselben gebracht werden mußte. K. ist Vater einer sehr zahlreichen Familie.

U Giersleben i. A., 18. Aug. Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr begaben sich zwei Kinder, der sechsjährige Sohn des Rangierers Hummel und der dreijährige Sohn des Fischereimeisters Falke, auf den Boden des dem letzteren gehörigen Hauses. Die Tochter von Falke sah sich veranlaßt, nach ihrem Bruder Umschau zu halten, und als sie auf den Boden kam, sah sie den Kleinen in hellen Flammen liegen. Sie rief nun sofort Hilfe herbei, es war aber nicht möglich, die Kinder zu retten, da durch die auf dem Boden liegenden Strohvorräthe das Feuer schnell um sich griff. Nur als Leichen konnten die bedauernswerthen Kleinen hervorgezogen werden. Wie das Feuer, dem außer den auf dem Boden liegenden Strohvorräthen auch verschiedene Wirtschaftsgegenstände zum Opfer gefallen sind, entstanden ist, weiß man nicht und kann nur vermuthen, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

U Schleiz, 19. Aug. Durch die andauernde Hitze tritt jetzt wieder in der früheren Jahren großes Fischsterben in der oberen Saale auf. Infolge des geringen Wasserzuflusses werden die schädlichen Abfälle aus den Fabriken so verdrängt, daß die Wasserthiere ein, daß manche Stellen der Wasseroberfläche mit todtten Fischen bedeckt sind, während man an anderen Orten die armen Thiere die Köpfe aus dem Wasser strecken sieht, gleich als wollten sie so dem Verderben entgehen; sie werden eine leichte Beute der Kinder und Raubvögel. — Bekanntlich war infolge der Krebspest der geharnischte Wasserbewohner aus der oberen Saale und deren Nebenbächen seit 20 Jahren völlig verschwunden. Jetzt ist er, wenn auch noch vereinzelt, wieder zu finden.

U Siegf. 19. Aug. Am Mittwoch Nachmittag wurde der auf dem Felde des Gutsbesitzers Sander in Neußen mit Getreidemähen beschäftigte Arbeiter Mühlberg von hier vom Fißchlage betroffen; derselbe wurde von plötzlichem Unwohlsein befallen und begab sich nach Neußen, wo er sich in der Scheune niederlegte. Der Unglückliche starb jedoch noch bevor ärztliche Hilfe eintraf. Eine Wittwe und 5 Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Montag, Abend 1/10 Uhr, verstorben unser jüngstes Söhnchen

**Richard.**  
Dies zeigen hiermit an  
**Bernhard Löther und Frau.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag Abend 6 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Montag, Abend 8 1/2 Uhr, verstorben unser unverwundet unser kleiner

**Arthur**  
im Alter von 7 Monaten, was hiermit Schmerzensfüllt anzeigen  
**Alb. Röder und Frau.**  
Merseburg, den 23 August 1898.

**Danksagung.**

Für die so vielseitige liebevolle Theilnahme an dem schweren Verluste unserer unvergesslichen Tochter sprechen wir Allen hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
**Familie Rothe.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbniß unserer guten Mutter, der  
**Wittwe H. Hesse,**  
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Amthliches Bekanntmachung.**

Vom 22. August ab ist der Sprechverlehr zwischen Merseburg einseitig und Chemnitz, Grimmschank, Glaucha, Kemnitz (Sogt.), Stübisch, Merseburg (Sachsen), Plöten, Plauen (Sogt.), Reichersbach (Sogt.), Stenmar, Weiden und Jandau andererseits zu lassen.  
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.  
Merseburg, den 22. August 1898.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Laternmann.

**Aufgebot.**

Der Buchhändlerwitwe **Ferdinand Ludwig** aus Merseburg, geboren am 24. Mai 1831 in Merseburg, als ehelicher Sohn des Handarbeiters Gottlob Friedrich Ludwig und dessen Ehefrau Johanne Marie Sophie geb. Gerhardt d. J., verstorben am 28. Dezember 1887 aus der Wohnung des verstorbenen Buchhändlermeisters Gustav Louis sen., bei dem er in Arbeit stand, verstorben ist und von dessen Leben oder Tod seitdem keine Nachricht eingegangen ist, wird

auf Antrag des ihm als Abwesenheitsvormund bestellten Kaufmanns Otto Werner in Merseburg hierdurch aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin

am **28. Juni 1899, vorm. 10 Uhr,** bei dem unterzeichneten Gerichte, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.  
Merseburg, den 14. Juli 1898.  
**Königliches Amtsgericht, Vorh. V.**

**Bekanntmachung.**

Die hiesigen Wähler, deren gesammte Grundstücke zu einem Grundsteuerreinertrag von mindestens 90 Mark veranlagt sind, haben 1/3 Prozent des betr. Reinertrags als Beitrag für die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen bis 1. April 1899/99 zu bewilligen und wird die Umlage von den zahlungspflichtigen demnach abgeholt. Wo Zahlung nicht erfolgt, muß die Einziehung zwangsweise bewirkt werden.  
Beschwerden gegen die eingeforderten Beiträge sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsaufforderung bei dem Vorstand der Landwirthschaftskammer zu Halle a/S. anzubringen.  
Merseburg, den 22. August 1898.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes, **tafelförmiges Klavier** ist billig zu verkaufen  
**Keuschberg, Kalteneiserer Str. 11.**

**Schlafstelle**

ist offen  
**Kurselstraße 5.**

**Zwangsvorsteigerung.**

**Mittwoch den 24. August cr., mittags 12 Uhr,** werde ich in der **Schmidstraße 1** **Wirthschaft zu Meißlau**

**1 Kleiderschrank und 1 Pfeiler Spiegel mit Spiegel-Schrank**

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
**Kettenbell, Gerichts-Vollzieher, fr. K.**

**Neues Gerstenstroh**

verkaufte in Fuhren und einzeln  
**Eduard Klaus.**

**Ein Flug Malteser**

billigst zu verkaufen  
**Schmalestrasse 11.**

**2 Fäuferschweine**

sind zu verkaufen  
**Annenstrasse Nr. 12.**

**Die 1. Etage**

Landshäuser Str. 19 ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen. Näheres in der Erheb. d. St.

**Eine möblierte Stube**

ist gleich zu vermieten  
**Karlstrasse 10, 1 Et.**

**Eine Wohnung**

zu vermieten  
**Seltenbentel 5.**

**Die Parterre-Wohnung**

**Unteralkenburg 56** ist zum 1. October zu vermieten. Preis 450 M. Näheres zu erfragen beliebt bei **Hr. Levl** oder bei **Hrn. Jul. Trommer.**

**Fremdl. möbl. Zimmer,**

sep. Eingang, sofort zu vermieten  
**Brühl G., 1. Etage.**

Ich suche ein ruhig gelegenes, **elegant möbliertes Zimmer mit Cabinet** in vornehm. Hause, Nähe der Halleischen Straße, zu mieten und erbiete Angebote mit Preis unter **K 98** vorlagend.



**Seldenstoffe**

direct aus der Fabrik  
**Hohensteiner Seidenweberei „Loh“.**  
**Brant, Ball- und Gesellschaftskleider, Blousen, un und Damascée.**  
Reichhaltiges Musterlager bei  
**Fran Bertha Naumann.**

**Matulatur**

in großem und kleinem Format hält in Bänden zu 80 und 10 M. vorräthig.  
**Th. Rössner,**  
Wassertrierei, Delgunde.



**Kartoffeln,**  
weiße Bisquitt Ctr. 2,75 Mt.,  
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen  
**F. Freygang,**  
hintern Güterbahnhof.

**Karl Pertz,**  
Tischlermeister,  
Breitestr. 2, Merseburg, Breitestr. 2,  
empfiehlt sein großes Lager nur gut ge-  
arbeiteter  
Möbel, Spiegel- und  
Zoffterwaren aller Art  
unter bekannter reeller Garantie.

**Bilderleisten**  
u. Spiegelgläser großes Lager bei  
**Albert Junge, Schmalestr.**

Empfiehlt meine auf das Beste eingerichtete  
**Fahrrad-Reparatur-  
Werkstatt.**  
Reparaturen unter Garantie.  
**W. Gärtner, q. Ritterstr. 26.**

Bei **Epilepsie** (Fallisch  
Krämpfen)  
und anderen nervösen Zuständen leidet, ver-  
lange Broschüre darüber. Erhältlich gratis  
und franco durch die **Schwann-Verlags-  
Anstalt a. W.** (H. 611/112)

**Germanische Fischhandlung.**  
Frisch auf Eis  
Schellfisch,  
Schollen,  
Seebucht,  
Kieler Dücklinge, Flundern,  
Spitz-Aale, geräuch. Schellfisch,  
Lachsheringe, Aal in Gelée,  
Kostmüße, Citronen  
empfiehlt **W. Krämer.**

**Rattentod**  
von  
**Emmrich & Coethen**  
ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Rattonen  
und Mäuse schnell und sicher zu töten, ohne für  
Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.  
Bottle à 50 Pfg. und 1 Mk.  
Depot: **Paul Berger, Drogerie.**

**MAGGI**  
zum Würzen der Suppen  
ist soeben wieder eingetroffen bei:  
**Eustachius Paneeke, Reigrube 24.**  
Original-Fischchen Nr. 0 werden zu  
25 Pfg.; Nr. 1 zu 45 Pfg.; Nr. 2 zu 70 Pfg.  
mit Maggi nachgefüllt.

**Gute Glycerin-  
Schwefelmilch-Seife**  
aus der Königl. bayerischen Seifenfabrik  
fabrik von **C. D. Wunderlich, prämiert.**  
Unschädlich für Damen und Kinder.  
35-jähriger, glänzender Erfolg, daher  
den unter allen möglichsten Namen auf-  
tauchenden Werken entschieden vorzuziehen:  
zur Erlangung eines schönen, sammtartigen,  
weißen Teints; zur Reinigung von Haut-  
schäden, Hautausschlägen, Jucken, Flechten,  
nebst Anwendung von 25 Pfg. bei **W.  
Kieslich, Drogerie, Hofmarkt und  
Entenplan.**

**Kobbe's  
Aeternol**  
gehört der  
praktischen Hausfrau  
Keine Butter wird reinig,  
Kein Ei wird schlecht,  
Kein Braten verdirbt,  
Sein Gemise wird sauer,  
alles bleibt frisch und sohmackhaft  
erhalten, wenn es richtig mit Aeternol  
behandelt ist.  
Kobbe's Aeternol kostet mit Ge-  
brauchsanweisung 50 Pfg. per Flasche bei  
**W. Kieslich, Adler-Drogerie,  
Merseburg a. S., Rossmarkt 8 u. Entenplan'**

**Klavier-Unterricht**  
wird erteilt. Näheres zu erfragen  
**Neumarkt 35.**

**Hollschuh-Club.**  
Heute Abend **Veberungsstunde.**

**Dauer's Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**  
Morgen Donnerstag  
hausägliche Würst  
**Oscar Tauch.**

Neu und ärztlich empfohlen:

**Mahrs poröse Unterkleidung**

hergestellt aus Koresell-  
gewebe in echt Waflo  
mit Woll- u. Baum-  
woll-Einschlag.



**Hemden,  
Unterjacken,  
Beinkleider**  
für Damen und Herren.

Allein-Verkauf am Platze bei  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**



Ein sehr großer Transport  
bester hoch-  
tragender u. frisch-  
melkender Kühe u.  
Kalben

ist bei uns eingetroffen.  
**Gustav Daniels & Co.**  
Weißensels a/S.

**Getreide-Säcke**  
in großer Auswahl zu bekannt  
billigsten Preisen bei  
**Otto Dobkowitz,  
Merseburg.**

Von der Reise zurück.  
**Dr. Brohmann.**

**Die kommenden Landtagswahlen**  
finden in der „Freisinnigen Zeitung“ die eingehendste Er-  
örterung. Von jetzt bis Ende September kostet das Abonne-  
ment bei allen Postanstalten und bei den Berliner Zeitungs-  
pediteuren nur  
**1,20 Mark.**  
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einreichung der  
Abonnementsquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8,  
die noch im August erscheinende n. Nummern und auf Wunsch  
den Anfang des hochinteressanten Romans „Bitter Martin“ kosten-  
los zugesandt.

**Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.**  
Die landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche im Wintersemester 1897/98  
von 73 Schülern besucht war, eröffnet den 30. August bis 19. October d. J., nach-  
Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen  
Der Director Dr. phil. Gwathler, Merseburg, Reifstr. 13.

**Ritter St. Georg.**  
Donnerstag den 23. August,  
abends 8 Uhr,  
**Extra-Concert.**  
gegeben von der hiesigen Stadt-  
fabelle.  
**Julius Kramholz, Stadtmusikdirector.**  
**Bahnhof Frankleben.**  
Mittwoch den 24. August,  
abends 8 Uhr,

findet das  
**2. Abonnements-Concert**  
statt, wozu freundlichst einladen  
**O. Gerbig, Cassinowich, Friedemann, Musikdir.**  
**Restaurant Ruyffhäuser.**

Heute Abend  
**Salzknochen.**  
**Geibgiesser,**  
Schraubt- u. Arbeiter, werden für  
dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.  
**Dicker & Wernburg,**  
Halle a/S., Thurmstraße 123.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allge-  
meine Balanz-Liste“.  
**W. Kirch's Verlag, Wernheim.**  
Suche sofort zur Anstiftung oder dauernd  
jüngeren Müllerergesellen.  
Lohn 7 Mt. per Woche.  
**C. Schend, Pörsiten, Kr. Weißensels.**

**Gute zum Obhpfücken**  
werden bei gutem Lohn angenommen.  
**Emil Schumann,**  
Kaufläden Straße.

**Ein Anecht oder Tagelöhner**  
in der Landwirtschaft wird sofort gesucht  
**Zschöberg Nr. 5.**

**Ein ehrl. tüchtiges Mädchen**  
mit guten Zeugnissen zum 1. October oder  
1. November zu mieten gesucht  
**Neumarkt 35.**

**Ein älteres Mädchen** für Küche und  
Haus zum An-  
tritt per 1. October gesucht von  
**Franz Lorenz, H. Ritterstr. 2.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
sucht per 1. October  
**F. G. Kuntz, Unteraltendurg.**

**Ein älteres Mädchen,**  
mit guten Zeugnissen versehen, wird zum  
1. October er. gesucht.  
**Poststrasse 611.**

**Ein Saft Gurken**  
auf der Naumburger Straße gefunden. Ab-  
zuholen bei  
**O. Sonntag.**

**Ein Handpadel** enth. Stoff zu einem  
Kleide, ist von der H.  
Nitterstr. nach dem Bahnhof verloren worden.  
Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Lorenz, H. Ritterstr. 2.**

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Aug. Der gestern hier abgehaltene Generalappell der Veteranen des Magdeburger Jülicher-Regiments Nr. 36 nahm einen großartigen Verlauf. Außer zahlreichen ehemaligen 36ern hatten sich eine ganze Anzahl Offiziere, darunter General von Bath-Halle eingefunden, um unter Kameraden mehrere Stunden in gemüthlicher Weise zu verkehren. Einem Frühgessen im „Wintergarten“ folgte daselbst das Mittagessen, darauf ein Ausflug in unser schönes Saalethal und Abends ein Sommer in „Wintergarten“, der von Herrn Kaufmann Cramer-Leipzig, den Einberufer des Ganges, trefflich geleitet wurde. Hier wurden bedeutende Reden gehalten, in denen die Treue der alten Soldaten zu ihrem Herrscher und die Liebe zum Vaterland besonders hervorgehoben wurde. Der Fonds zum Denkmal für die bei Reg. gefallenen 36er hat sich soweit vermehrt, daß die Sammlungen bald geschlossen werden können.

Weißenfels, 22. Aug. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages traten die hiesigen und Merseburger Turnvereine unter Trommelschlag die Ganturinfahrt nach Leuchern an. Unterwegs mit Abteilungen benachbarter Turnvereine zusammenstreffend, zog die stattliche Schar gegen Mittag in Kröscheln ein, dem Sommerplatz der von allen Richtungen anrückenden Turner. Der Anmarsch nach Leuchern folgte von da ab gemeinsam. Die Begrüßung der Stadt Leuchern war eine sehr freundliche, die Stadt hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt, auf dem Markte direkt vor dem Denkmal eine eine Rednertribüne errichtet, die Spitzen der Behörden waren erschienen, kurz es war alles zu einem festlichen Akt vorbereitet. Zunächst sang ein Männerchor, dann hielt Herr Lehrer Bier die Begrüßungsansprache, worauf der Gauverreiter Herr Bethmann eine von patriotischem Geiste getragene Rede hielt, in der auch die edle Turnerei zu ihren Rechten kam. Nach dem Mittagessen in drei Gasthöfen bewegte sich der Festzug durch die Straßen nach dem Schützenhause. Dort fanden turnerische Spiele und Künstern an allen Geräthen statt. Abends war Ball in einigen Stadt-Gasthöfen. Der Tag war ein herrlicher und wird jedem Theilnehmer eine angenehme Erinnerung bleiben.

Weißenfels, 22. Aug. Vor einiger Zeit wurde zur Anzeige gebracht, daß der erwachsene geisteskranke Sohn eines hiesigen Kenners in einer elenden Dachkammer bei Wind und Wetter, Frost und Hitze, bei ungenügender Nahrung und im Schmutze kampire, und daß derselbe sowohl von seinem Vater als auch von seinen erwachsenen Geschwistern täglich gemißhandelt werde. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Nachbarn erzählen, der arme Kranke sei oft bedarf gemißhandelt worden, daß er wie ein Thier gebrüllt habe.

Langensalza, 22. Aug. In Merzeleben brannte eine dem Rittergutsbesitzer Gräfer gehörige größere Feldscheune nieder, wobei der vollständige Inhalt, ungefähr 800 Schock Getreide, mit vernichtet wurden.

Arnstadt, 20. Aug. Als die Ehefrau des Arbeiters Winkelmann hier vorgestern Abend spät vom Felde heimkehrte und das Abendrot für die Thüren zurücken wollte, erloderte die Lampe; im Nu standen die Kleider der Frau in Flammen. Trotz schneller Hilfe hat die Bedauernswerthe so schwere Brandwunden erlitten, daß sie gestern nach unsäglichen Schmerzen im Krankenhaus verstarb.

Neustadt b. Coburg, 22. Aug. Im benachbarten Dorfe Weilschütz sind Sonnabend Abend zwei Wohnhäuser und drei Scheunen infolge Blitzschlages abgebrannt.

Langensalza, 23. Aug. Mit einem geladenen Revolver handirte hier am Sonntag Vormittag der 19-jährige Arbeiter Otto Volkmann. Blöthig ging ein Schuß los und traf die in der Nähe stehende 4-jährige Tochter des Arbeiters Werner, welche sofort tödtlich getroffen niederstürzte. Hierauf schoß sich Volkmann zwei Kugeln in die linke Seite, welche seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Sommern, 20. Aug. Der Deonom S. Schnepel in Ranies half seinem Schwiegersohn Bubenburg daselbst beim Kornerfahren, Schnepel war auf dem Wagen, und Bubenburg reichte die Garben hinauf. Wie dem B. die hinaufgereichten Garben nicht abgenommen wurden, steigt er auf die Fuhre und findet seinen Schwiegerater, vom Sonnenlicht getroffen, todt daltien.

Röthen, 22. Aug. Ein betäubender Unfall hat sich hier zugetragen. Die 6-jährige Tochter eines in der Leopoldstraße wohnenden Beamten brannte bengalische Bünthölzer im Hausgarten ab

und warf dabei die brennenden Hölzer in die Höhe. Ein Holz fiel in das Buntstiehl der Kleinen und setzte dasselbe in Brand. Die Hölzer erloschen, stand das Kind in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden an Armen, Hals und Gesicht.

Claditz, 20. Aug. Heute lieferte der Schäfer Heilemann aus Näbren einen Burschen an das hiesige Amt ab, der versucht hatte, erst ein neun-jähriges Mädchen und dann eine mehr als 60-jährige Frau zu vergewaltigen. Bei letzterer Selbthat hat ihn Heilemann abgefaßt. Heilemann ist ein mit vorzüglicher Körperkraft ausgestatteter Mann und hat dem Keel natürlich das Nöthige sofort gründlich besorgt. Der Bursche glaubte daher frecher Weise verlangen zu dürfen, daß vor seiner Anhaftung eine ärztliche Untersuchung stattfinde. Diese Ansicht theilte leider der Amtsvorsteher Otto nicht, und so steht das Vergehen (angeblich ein entlassener Knecht aus Krehchau) ununtersucht der Untersuchung entgegen.

Ößnig, 19. Aug. Ein sieben Jahre altes Kind fand hier seinen Tod durch Ertrinken in der Pleiße. In der Nähe des Wehres, wo der Knabe ins Wasser fiel und ertrank, fanden mehrere erwachsene Bedienten eines hiesigen Ostsbergers, die, trotz erfolgter Aufforderung seitens der Spielführten des Bergungslüften, nichts zur Rettung des Knaben thaten, sondern auf ihrem Plage blieben. In eine Wagg, die von einem Knaben darum angegangen wurde, ihm den Rechen, den sie in der Hand trug, zur Rettung des Knaben zu leihen, verweigerte (!) dem Knaben das, so daß der Bergungslüde ertrinken mußte, da es den Spielführten nicht möglich war, denselben zu erreichen.

Aus dem Voigtlande, 19. Aug. Die in Bad Eisher zur Kur weilende Schauspielerin Gola v. Dikar aus Berlin versuchte in vergangener Nacht ihr Zimmer, dessen Schlüssel sie verlegt hatte, von außen durchs Fenster zu erreichen. Hierbei stürzte das junge Mädchen etwa 4 Meter tief hinab und zog sich neben anderen Verletzungen gefährliche Armbrüche zu.

Baunzen, 19. Aug. Ein schweres Brandunglück hat sich in der vierten Morgenstunde des Mittwoch in Kamenwalde zugetragen, dem auch ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Daselbst war in den Häusern des Fuhrwerksbesizers Mann und des Fabrikarbeiters Eger Feuer ausgekommen, das bei der unglücklichen Zeit leider zu spät bemerkt wurde, so daß beide Häuser vollständig niederbrannten. Den Tod in den Flammen fand dabei die neunjährige Enkeltochter des Mann, wie auch dessen Schwiegersohn schwere Brandwunden bei dem Anblicke davongetragen hat. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Leipzig, 22. Aug. Der bekannte Einbrecher Krause, der, wie i. J. gemeldet, wegen eines in Karlsbad verübten großen Breirolen-Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, hatte bekanntlich bis zum letzten Augenblicke seine That geleugnet. In diesen Tagen hat nun der Verbrecher, der bisher in Leipzig internirt war, den Einbruch eingestanden und zugleich angegeben, daß die Werthhachen auf einer Wiehe bei Karlsbad vergraben worden seien. Wenn man ihn dorthin brächte — so gab er zu Protokoll — würde er die Stelle wiederfinden. Darauf wurde der Gefangene in sicherer Bedeckung am jüngsten Freitag nach Karlsbad gebracht. Bei den angestellten Nachforschungen, die in Gegenwart eines Vertreters der Leipziger Staatsanwaltschaft und des Vertheidigers Krauses, eines hiesigen Rechtsanwalts, stattfanden, wurde nichts gefunden. Auch erschien das von Krause bezeichnete Terrain — eine lumpige Wiehe — als nicht geeignet zur Aufbewahrung von Schätzen. So ist anzunehmen, daß Krause seine Angaben nur gemacht hat in der Annahme, bei der Ueberführung nach Karlsbad eine Gelegenheit zur Flucht zu finden. Diese brachsigliche Flucht ist dem Einbrecher nun freilich nicht gelungen. Er blieb in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in sicherem Gewahrsam in Karlsbad, wurde am folgenden Tage nach Waldheim übergeführt und dort in der Gefangenen-Anstalt zur Verbüßung seiner Strafe eingeliefert.

Dresden, 22. Aug. Eine Familien-tragödie hat sich im nahen Kadobent abgepielt. Ein Gastwirt, ein geborner Dresdener, hatte vor einigen Jahren in Sidney (Australien) ein junges, schönes Mädchen kennen und lieben gelernt. Er heirathete das Mädchen, reiste mit seiner Frau nach San Francisco und kam vor etwa zwei Jahren nach Dresden, um sich hier eine Gastwirthschaft zu kaufen. Der Wirth, der seine Frau abgöttisch liebte, wurde von ihr schmählich hintergangen. Im August vorigen Jahres verließ seine Frau Dresden in Begleitung eines Mannes, nachdem sie ihrem Gatten eine größere Summe

Geld entwendet hatte. Nach etwa drei Monaten, als der Entführer ihrer überdrüssig geworden war und sie verlassen hatte, kehrte sie nach Dresden zurück und wurde von ihrem Mann auch wieder aufgenommen. Im Mai dieses Jahres verließ sie abermals Dresden, kehrte aber nach etwa 14 Tagen zurück. Als nun vor Kurzem der Gastwirth seine Frau nachts 3 Uhr mit dem Kaufmann Hänel im Gastzimmer überraschte, prügelte er die beiden Liebenden weidlich durch. Am andern Morgen war die Frau verschwunden. Am Freitag wurde das Liebespaar in einem Hotel in Kadobent todt im Bette liegend aufgefunden. Hänel hatte erst die Frau und dann sich selbst erschossen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. August 1898.

Ein blutiges Drama spielte gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr die hiesige Unterelb- und gewaltige Bewegung. Von einem Verführungstermin heimkehrend, schoß daselbst am Eingange der Söfnerstraße der etwa 50-jährige Tischlermeister und Möbeltransporteur Adolf Duppig, wohnhaft Rother Brückentain, seine mit ihm im Unfrieden lebende Ehefrau Geiraue bei einem Ausgange aus der Tasje gezogene Revolver in den Kopf und verlegte dieselbe derart, daß sie blutend zusammenbrach. Wohl in der Annahme, daß er seine Frau tödtlich getroffen, richtete D. die Waffe nunmehr gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Kopf auf der rechten Stirnseite bei. Hierauf sank auch er zusammen. Infolge der Schüsse, die in der stillen Gegend weitläufig gehört wurden, eilten von allen Seiten Leute herbei, die zunächst die schwer verwundete und stark aus dem linken Ohr blutende Frau in das Pfarrhaus trugen, wo dieselbe bereitwillige Aufnahme fand, und hierauf den Mann in den nahen Gasthof zum Ritter St. Georg beförderten. Nächstlicher Beistand war bald zur Stelle, doch konnte vorläufig nichts Erhebliches internomment werden. Beide Verwundete wurden auf ärztliche Anordnung nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Ueber den am Donnerstag vor. Woche hier stattgehabten Eisenbahnunfall wird jetzt vom Betriebsamt Weißenfels folgender amtliche Bericht veröffentlicht:

Am 18. d. M. fuhr die Locomotive des Schellzuges 3 Richtung Frankfurt-Berlin etwa 500 m vor dem Bahnhofe Merseburg einer anderen Locomotive in die Flanke. Die letztere wurde 20 m zurückgeworfen und entgleiste, wie auch die Locomotive des Schnellzuges. Beide Locomotiven wurden in ihren vorderen Theilen beschädigt. Der Radmeister des Zuges erlitt eine Querschnitt in der Unterleibsgegend, zwei Reisende sind, wie noch nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, nur leicht verletzt. Die Reisenden des Schnellzuges wurden nach Halle weiter befördert. Der Bahnbetrieb ist aufrecht erhalten worden.

Das „Merseburger Kreisblatt“ bemerkt hierzu: Es ist nunmehr auch durch den amtlichen Bericht dargethan, wie sich in Wirklichkeit der Unfall zugetragen hat. Die meisten Zeitungsberichte, in erster Linie der des „Merseb. Corr.“, sind gerade in der Hauptsache falsch gewesen.

Wir erwarten, daß die Kreisblatt-Redaction uns angiebt, in welchen Punkten unsere Berichte über diesen Unfall falsch gewesen sind. Bis dahin müssen wir annehmen, daß es bei unserm Collegen vom Kreisblatt — wohl infolge der Hitze — nicht ganz richtig ist.

Die neueste Viehsuchen-Statistik der Provinz Sachsen findet sich im ersten Jahrgange des vom kaiserlichen Gesundheitsamte herausgegebenen Jahresberichts über die Verbreitung von Viehsuchen im Deutschen Reiche und betrifft das Jahr 1896. Hiernach wurden in der Provinz Sachsen von der Maul- und Klauenseuche in dem Berichtsjahre 5923 Gehefte betroffen. Das bedeutet die größte Ausbreitung dieser Seuche unter allen preussischen Provinzen. In den betroffenen Geheften waren 103 755 Kinder, 140 801 Pferde, 1065 Ziegen und 31 450 Schafe vorhanden, ebenfalls Hühner, wie sie in den übrigen Provinzen nicht vorkommen. Verhältnismäßig weniger hervor trat bei uns der Ritzbrand, mit 213 betroffenen Geheften sowie 16 Entkankungen von Pferden und 225 Geheften von Kindern. Maulschinder trat nur in einem Gehefte bei einem Pferde auf. Dagegen steht die Provinz Sachsen wieder hinsichtlich der Lungenseuche an erster Stelle, und zwar mit 90 befallenen Geheften sowie 1353 getödteten Kindern. Räude der Pferde kam in 7 Geheften an 12 Thieren, Räude der Schafe in 58 Geheften an 4616 Thieren vor,

ung  
en,  
er  
erren.  
rg.  
Georg.  
5. August,  
Uhr,  
uert.  
hiesigen Stadt  
Stadtmitteln  
ankleben  
24. August,  
Uhr,  
ts-Concer  
naben  
erbenam, Brill  
hühner  
nd  
ehen. V  
esser,  
eiter, verlei  
schickung geht  
Wernebur  
umtrieb  
lange unier, H  
angensalza  
ing, Wittenb  
üßer oder  
erger.  
h. St. Seib  
hühner  
angewonnen.  
n. Wittenb.  
er Tagelöh  
wird sofort gel  
bergen Nr. 3  
hiesigen Wä  
am 1. October  
geheft  
Neumarkt 88.  
h. Wittenb.  
Nienmied  
Nienmied  
Wä  
verfassen, mit  
strasse 611.  
Garten  
sofe gemint.  
O. Sonntag  
de. St. W.  
habe verlor  
Wittenb.  
ne Wittenb.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 197.

Mittwoch den 24. August.

1898.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“, zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** König Carol von Rumänien, der sich auf der Durchreise nach Nagaz mit der Königin Elisabeth am Sonnabend in Wien aufhielt, traf in der Jubiläumsausstellung mit dem gleichfalls in Wien anwesenden König Alexander von Serbien zusammen; beide Könige begrüßten einander herzlich und unterhielten sich einige Zeit.

**Italien.** Der Kassationshof in Rom verwarf sämtliche Reurze der von den Militärgerichten wegen der letzten Unruhen Verurtheilten. — Der Papst hielt am Sonntag in seiner Privatbibliothek anlässlich des Festes des heiligen Joachim Messe, zu welchem 13 Kardinäle sowie zahlreiche Prälaten und Vertreter der katholischen Vereinigungen Rom's erschienen waren. Der Papst, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, richtete an verschiedene Personen und Deputationen Ansprachen. Der Empfang, welcher um 12 Uhr begonnen hatte, war erst um 1 1/2 Uhr beendet. Also meldet das Wollfische Bureau aus Rom. Dagegen hat ein Teilnehmer des Sonntagsempfanges im Vatikan dem Correspondenten des „B. Z.“ gesagt, die Hinsichtlichkeit des Papstes sei so groß, daß er, im Lebensjahre stehend, seinen Körper nur mit Mühe aufrecht erhalten konnte. Die Stimme war kaum vernehmbar. Der Empfang war auf das Allergeringste beschränkt. Auch der „Voss. Zig.“ wird berichtet, daß der Eindruck, den der Papst auf die wenigen Laien machte, welche zum Naaensempfange zugelassen wurden, äußerst peinlich war. Der Papst konnte sich im Lebensjahre kaum aufrecht halten.

**Frankreich.** Zur Dreyfusfrage wird berichtet, daß 35 von den 45 Deputierten der Sorbonne ein Gesuch an den Unterrichtsminister gerichtet haben, damit er dem Dekan der schönmännlichen Fakultäten in Bordeaux, Professor Paul Stapfer, die über ihn verhängte Strafe erlasse. Stapfer war bekanntlich mit einer sechsmonatlichen Suspendierung vom Amte bestraft worden, weil er in einer Rede am Grabe des Rektors Conat mitgetheilt hatte, daß der Verstorbenen ein Befürworter der Revision des Prozesses Dreyfus gewesen. Gerüchtwiese verlautet nun, daß der Unterrichtsminister Bourgeois geneigt wäre, sich mit der Aufhebung seines Mißfallens zu begnügen und die Strafe zurückzuziehen. Darob ist in der Generallandspresse ein großer Lärm entstanden.

**Türkei.** Nach Berichten aus Kreta versuchten Aufständische am 16. d. M., den Truppenordnen bei Nestymno zu überfallen, wurden aber von russischen Truppen zurückgetrieben. Die Militäre befolgten am 17. d. M. keine Bewegungen der türkischen Truppen, weder nach Außen noch nach dem Innern, zu gestatten. Schwebad Pascha ist hiervon verständigt worden. — Das türkische Arrangement zur Zahlung der russischen Kriegsentlohnung, ohne Garantie der „Dette publique“, zwischen der Porte und der Ottomanbank ist dem Abschluß nahe. Rußland erhält von der Ottomanbank einen bindenden Zahlungsbefehl für 1016000 Pfund in sechs Raten zahlbar, wofür die Pforte die gleichwertige Behent und andere Abgaben der Ottomanbank verspricht.

**Japan.** Der japanische Bizeimminister der Justiz

Damada ist von seinem Amt zurückgetreten, wodurch die Streitigkeiten im Ministerium wegen der Wasunregelmäßigkeiten beendet sind.

## Spanien und Amerika.

Aus Kuba kommt eine merkwürdige Nachricht. Nach einer in Madrid eingetroffenen Depesche aus Matanzas schlug eine spanische Schwadron die Aufständischen bei Loma de San Adrian; der Führer der letzteren, Macabao, wurde getödtet. Danach sieht es fast so aus, als ob die Spanier gegen die kubanischen Aufständischen den Feldzug fortsetzen, ohne sich an den Friedensschluß zu kehren. Oder sollten die Kubaner zuerst angegriffen haben? Bis hier ist doch die Meldung, die Aufständischen hätten den Friedensschluß anerkannt, nichts demotiviert worden.

In dem neuen Zolltarif für Kuba, den die amerikanische Regierung soeben veröffentlicht hat, sind die spanischen Minimalpreise größtentheils beibehalten worden. Die wichtigste Aenderung befindet sich in den Sätzen für Zabal, gepresste Ballent sogenannter „Brena“, 10,50 Dollar per 100 Kilo und Cigaren 3,60 Doll., wenn sie mehr als 3 Pfund des Taubend wiegen, wenn sie weniger wiegen, 1 Doll. pro Kilo.

Auf Porto Rico sieht es wüst aus. Die Eingeborenen auf Porto Rico versetzen fortgesetzt Unruhen. Sie vernichten angeblich wo es geht, alles, was den Spanien gehört, die in die Wälder fliehen. Der spanische Ministerrath beschloß, in Washington gegen die fortgesetzten Angriffe und Ausschreitungen der Aufständischen zu reclamiren. Wenn dieser Zustand nicht aufhöre, werde der Gouverneur wider die Offensivie ergreifen. Im Uebrigen ist es nicht veränderlich, daß die Eingeborenen herzlich froh sind, des spanischen Jochs entledigt zu sein. Die Nachricht von der Abtretung der Insel an die Vereinigten Staaten hat bei den Eingeborenen offenen Jubel hervorgerufen. Die Bewohner empfangen die amerikanischen Truppen überall mit großer Begeisterung, als ob es sich um Retter handelte.

Madrid hatene entrieft. Corresp mit Re Woretz wortet fönlisht ernannt. Kamme seite du konferenz ste au plagege rüchsch ersten versteph Die größte Schiffe und f Der S zeugen sich au Häufen die U auf de bynne, in welche das Wort in lebendiger Begeisterung einströmte. Alle auf dem Strom liegenden Schiffe trugen herrlichen Flaggenschmuck, besonders zeichnete sich hierin der Sänellhampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ aus. Das Stadtoberhaupt von Newyork begab sich an Bord des Admiralschiffes und überbrachte Sampson und seinen Offizieren die Ernennung zu Ehrenbürgern der Stadt Newyork.

Die Krankheitsfälle im Feldlager von

Montauk Point sollen nach ärztlicher Feststellung nicht gelbes Fieber, sondern nur schwere Malaria sein.

Von den Philippinen ist augenblicklich nichts Besonderes zu melden. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Manila vom 18. d. M. gemeldet wird, betrug der Gesamtverlust der Amerikaner vor Manila 46 Tödtet und 100 Verwundete; auf Seiten der Spanier wurden 200 getödtet und 400 verwundet. Die Kabelverbindung mit Manila ist wieder hergestellt.

Die Nachricht des „Newyork Herald“, Primo de Rivera sei ermordet worden, entbehrt wie spanischerseits gemeldet wird, der Begründung. Rivera befindet sich wohl.

Die Amerikaner sollen große Schwierigkeiten haben, das Eindringen der Eingeborenen in die Stadt Manila zu verhüten. Verdächtige dürfen nur nach Ablieferung der Waffen die Stadt betreten. Fünf Rebellen, welche Wohnungen von Spaniern geplündert hatten, wurden erschossen.

Ein weiterer amerikanischer Truppentransport in Höhe von 1300 Mann ist am Montag von San Francisco nach Manila abgesetzt.

Die innere Lage Spaniens ist und bleibt eine überaus kritische. Wie der „Agence Havas“ aus Madrid gemeldet wird, erklären allerdings dortige „unrichtliche Kreise“ die Nachrichten vom Auftreten karlistischer oder republikanischer Banden für vollkommen unbegründet. Unwichtige Ereignisse würden unverhältnismäßig aufgebauscht. In Spanien herrsche vollkommene Ruhe. Don Carlos habe seinen Parteigängern jedes aufrührerische Vorgehen unterlagt. Die Republikaner seien durch Spaltungen zur Ohnmacht verurtheilt. Privatnachrichten stehen indes mit dieser offiziellen Beschwichtigungsbepse in striktem Widerspruch. Danach haben mehrere Verhaftungen von Generalen und Offizieren stattgefunden, die auf das Schloß Montjuich bei Barcelona gebracht wurden. Die Regierung glaubt, einem revolutionären Complot auf der Spur zu sein. Gendarmen-Batouillen durchziehen nach Madrid, man argwohnt eine Verschwörung.

## Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Bei dem Kaiser auf Wilhelmshöhe ist der Chef des Großen Generalstabes Graf Schlieffen eingetroffen, um dem Kaiser Vortrag zu halten, besonders über die bevorstehenden Kaisermanöver. — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf gestern in Friedrichshagen ein. Sein Aufenthalt dauerte nur eine Viertelstunde. Der Schnellzug hielt am Parthore, Graf Rangau und Geh. Rath Schweninger empfingen den Regenten. Nachdem der Prinz einen Kranz am Sarge des Fürsten Bismarck niedergelegt hatte, fuhr er mit einem Sonderzuge nach Hamburg weiter.

(Aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich auf der Insel Sagalin fand dort ein Zapfenstreik der russischen Truppen statt. Prinz Heinrich brachte bei dem sich anschließenden Festmahl folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II., des aufrichtigsten Freundes Seiner Majestät des deutschen Kaisers.“ Prinz Heinrich wird sich nach Wladivostok begeben.)

(Zun Besuch des Kaisers in Aegypten) wendet sich die „Köln. Zig.“ in einem anheimelnd offiziös inspirierten Telegramm aus Berlin gegen eine von der französischen offiziösen „Agence Havas“ verbreitete Nachricht, der Kaiser habe einem Wunsch der englischen Regierung gegenüber, er möge bei seinem Besuch der Galt Englands sein, ablehnend geantwortet, weil er die Gastfreundschaft des Vizekönigs genießen werde. Aus diesem Grunde fühlten sich die Engländer verletzt und gaben dem Ausdruck

